Helmut Kreuzer (Hrsg.): Pluralismus und Postmodernismus. Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte der 80er Jahre.- Frankfurt/M., Bern, New York, Paris: Lang 1989 (Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 25), 248 S., sFr 56,-

Ein programmatischer Buchtitel nannte das Jahrzehnt "Die wilden Achtziger" (Matthias Horx, 1987). In vielen Rückblicken war davon die Rede, daß niemals zuvor in der Bundesrepublik so viel Laisser-faire, solche soziale Vielfalt geherrscht habe. Die Diagnose vom gestärkten Alltags-Pluralismus ist sicherlich zutreffend - aber sie bezieht sich nur auf das, was unter dem

Strich der achtziger Jahre steht; auf welchen Wegen und Umwegen der bunte Status quo erreicht worden ist, gerät dabei aus dem Blickfeld.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes *Pluralismus und Postmodernismus* machen sich unter literaturwissenschaftlichen Aspekten an eine Rekonstruktion des Verlaufs der Achtziger: orientiert an Begriffen wie Religion, Heimat oder Mythos werden signifikante literarische Beispiele vorgestellt und analysiert. Allerdings sind die Beiträge von recht unterschiedlicher Professionalität. Klammert man einmal die Texte der beiden Professoren Helmut Kreuzer und Karl Riha aus, die nicht eigens für das Buch verfaßt wurden, fallen besonders die Aufsätze ins Gewicht, denen eine breitere Auswahl aus der Literatur zugrunde liegt und in denen die literarischen Strömungen vor dem Hintergrund der zugehörigen sozialen Bewegung betrachtet werden. Volker Lilienthal etwa befaßt sich so mit dem Genre der Katastrophenliteratur zwischen der Angst vorm Atomkrieg und Tschernobyl; Helmut Heinze entdeckt im 'politisch-literarischen Zeitgespräch' über die Natur eine Reihe von bemerkenswerten Perspektivwechseln. Insgesamt erweist sich, daß die anderswo in populären Essays vertretene These von den eher leichtlebigen achtziger Jahren überdacht werden muß - gemessen jedenfalls an der literarisch-philosophischen Szene. Mag sich auch in der Summe eine größere Vielfalt der Meinungen und Lebensweisen herausgebildet haben, wird doch in den hier vorgelegten Beiträgen auf differenzierte Weise spürbar, welche Besorgnisse, Sehnsüchte und zum Teil auch Fundamentalismen das Jahrzehnt geprägt haben - soweit sie sich auf dem Büchermarkt widerspiegeln.

Der einzige nicht-germanistische Text, Inga Lemkes Überblick über Tendenzen der Video-Kultur, macht aber im Kontrast deutlich, wie weit theoretisches bzw. literarisches Nachdenken und alltägliche Praxis auch auseinanderliegen können. Auf dem Video-Sektor hat sich nämlich der Schwerpunkt vom traditionellen Kunstbetrieb in Richtung Kommerz verschoben; die Grenzen zwischen ästhetischer Innovation und Bedienung des Marktes sind fließend geworden. Das technische Medium Video mit seinen spezifischen Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen ist insofern vielleicht symptomatischer für die allgemeine Entwicklung. Im audiovisuellen Gebrauchsgegenstand sedimentiert sich mehr vom 'Zeitgeist' als in der Literatur.

Eric Karstens